

bemerkt man dieselben Erscheinungen, wie nach der Einwirkung von Bromcyan. Das ätherische Destillat besitzt den Geruch der Aminbasen, im Rückstande bleibt eine Flüssigkeit, die aus einem flüchtigen Körper und einer in Wasser unlöslichen, öartigen Verbindung besteht. Die letzte Verbindung ist Cyanursäureäther und giebt mit Quecksilberchlorid das oben beschriebene Doppelsalz.

Ich versuchte nunmehr andere ergiebigerere Methoden zur Darstellung des Cyanursäureäthers aufzufinden, und ist es mir auch gelungen, diesen Körper in beträchtlicher Menge und ganz rein dadurch zu bekommen, dass ich auf Natriumäthylat statt Bromcyan festes Chloreyan, oder noch besser, das polymere Bromcyan einwirken liess. Letztere Verbindung erhält man aus Bromcyan oder direkt aus Cyanwasserstoffsäure. Ich bin mit der näheren Untersuchung des Cyanursäureäthers und seiner Derivate, mit der Vergleichung derselben mit dem Aether aus Cyanursäure, sowie mit dem Studium der Eigenschaften des polymeren Bromcyans beschäftigt.

Ueber die Resultate meiner Untersuchungen hoffe ich bald ausführlicher berichten zu können.

Odessa. Universitätslaboratorium.

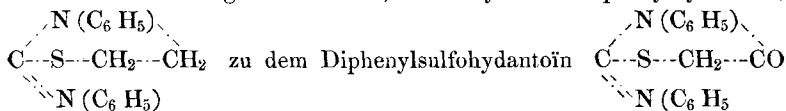
102. Paul J. Meyer: Ueber Senfölglycolid.

[Aus dem Berliner Universitäts-Laboratorium CCCCLXXX.]

(Eingegangen am 3. März.)

Im Verlaufe der im letzten Hefte dieser Berichte¹⁾ veröffentlichten Untersuchung »Ueber die aus Sulfocarbanilid durch Addition von Jodalkylen entstehenden Verbindungen« findet die von mir ausgesprochene Ansicht²⁾ über die Constitution des von Lange³⁾ aus Diphenylsulfohydantoïn⁴⁾ und später von mir aus *o*-Phenylsulfohydantoïn und *o*-Phenylsulfohydantoïnsäure (l. c.) dargestellten Phenylsenfölglycolids erwünschte Bestätigung.

Es war bereits früher auf die nahe Beziehung hingewiesen worden, in der die durch Einwirkung von Aethylenbromid auf Sulfocarbanilid dargestellte Base, das Hydrosulfodiphenylhydantoïn,



1) Will, diese Berichte XV, 338.

2) Diese Berichte XIV, 1663.

3) Lange, diese Berichte XII, 597.

4) Diese Berichte XIV, 1491.

steht, und es war vorauszusehen, dass aus beiden auch in gleich naher Beziehung zu einander stehende Derivate hervorgehen würden. Nachdem es jetzt geglückt ist, auch in dem Hydrosulfodiphenylhydantoin der Gruppe = N(C₆H₅) Sauerstoff zu substituieren und dadurch zu einem Körper zu gelangen, dessen Constitution aus den in der citirten

Abhandlung entwickelten Gründen als $\begin{array}{c} \text{N (C}_6\text{H}_5\text{)} \\ \diagup \quad \diagdown \\ \text{C} \cdots \text{S} \cdots \text{CH}_2 \cdots \text{CH}_2 \\ \diagdown \quad \diagup \\ \text{O} \end{array}$ festgestellt

ist, dürfte wohl auch die Constitution des Phenylsenfölglycolids definitiv

als $\begin{array}{c} \text{N (C}_6\text{H}_5\text{)} \\ \diagup \quad \diagdown \\ \text{C} \cdots \text{S} \cdots \text{CH}_2 \cdots \text{CO} \\ \diagdown \quad \diagup \\ \text{O} \end{array}$ zu betrachten sein.

Dass, wie ich damals zur Erklärung der Synthese des Senfölglycolids aus Phenylsulfurethan und Chloressigsäure voraussetzte, Wasser bei höherer Temperatur zersetzend auf Chlormethyl einwirkt, hat ein späterer Versuch bewiesen.

Auch Andreasch adoptirt in seiner letzten Abhandlung¹⁾ meine Auffassung über die Constitution des Senfölglycolids (Senfölessigsäure); um jedoch seine Arbeit zu einer beweiskräftigen zu erheben, fehlt noch ein Mittelglied, die Gewinnung des Allylsulfohydantoin's aus Chloracetylamid, da auch ein Hydantoin von der Zusammen-

setzung $\begin{array}{c} \text{N H} \\ \diagup \quad \diagdown \\ \text{C} \cdots \text{S} \cdots \text{CH}_2 \cdots \text{CO} \\ \diagdown \quad \diagup \\ \text{N (C}_3\text{H}_5\text{)} \end{array}$ Ammoniak abzuspalten im Stande wäre.

Trotzdem lässt die Analogie zwischen Allyl- und Phenylsulfoharnstoff, der bei der Behandlung mit Chloressigsäure ein mit dem aus Chloracetanilid gewonnenen identisches Phenylsulfohydantoin liefert, wohl auch in diesem Falle weitere Rückschlüsse zu.

Unter diesen Umständen scheint mir die Charakterisirung als Senfölglycolid oder die ältere als Senfölessigsäure nicht mehr angebracht; da es sich um eine neue Benennung handelt, möchte ich mir erlauben, für den Körper die, der Bernthsen'schen Nomenclatur²⁾ entsprechende, Bezeichnung (Phenyl-) Carbaminthio(säure)glycolyl in Vorschlag zu bringen.

¹⁾ Andreasch, Monatshefte für Chemie II, 775; diese Berichte XV, 324.

²⁾ Bernthsen, Ann. Chem. Pharm. 1882, 211, 93. Tageblatt der 54. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. Salzburg 1881, p. [54].